

#22

HALLO, NACHBARIN

Grätzlzeitschrift zur Initiative Miteinander in Mariahilf

© Daniel Dutkowski

Spuren in Mariahilf. Frauen, die Geschichte schrieben.
Mariahilfer Frauenwochen. Programm von Frauen für Frauen.
Frauen im Porträt. Wir stellen Frauen vor, die Mariahilf bewegen.

Liebe Mariahilferinnen, liebe Mariahilfer!



Im 6. Bezirk leben 16.150 Frauen. Das sind 51,5 Prozent der Gesamtbevölkerung. Wir widmen uns in dieser Ausgabe unserer Zeitschrift „Hallo Nachbarin“ den Mariahilferinnen und Frauen, die sich für unseren Bezirk einsetzen.

Viele engagierte, mutige und wunderbare Frauen haben in Mariahilf ihre Spuren hinterlassen – und das nicht nur historisch betrachtet. Einige von ihnen stellen wir Ihnen in der Zeitung vor und heben sie mit ihren beeindruckenden Lebensgeschichten hervor. Andere darf ich Ihnen im Rahmen der Mariahilfer Frauenwochen präsentieren. Sie sind Teil des vielfältigen Programms. Ein Programm, das seit zwei Jahrzehnten von Frauen für Frauen gestaltet wird. Diese Veranstaltungsreihe zeigt eindrucksvoll, wie wertvoll weibliche Vernetzung und Solidarität für unser Gemeinschaftsleben sind. Petra Unger legt in ihren Frauenspaziergängen den Fokus auf Mariahilferinnen, die wahrhaft große Töchter Mariahilfs sind. Diese Spaziergänge machen sichtbar, welche bedeutenden Persönlichkeiten hier gelebt und gewirkt haben.

Auch in der Bezirkspolitik gibt es seit mehr als 20 Jahren einen Schwerpunkt auf die Bedürfnisse der Frauen. 2002 wurde Mariahilf zum „Gender-Mainstreaming-Musterbezirk“ ernannt und setzt seither neue Standards im Bereich der gendergerechten Planung des öffentlichen Raums. Heute ist diese weibliche Sicht auf das öffentliche Leben nicht mehr wegzudenken und gehört in Politik und Verwaltung zum etablierten Vorgehen.

Mariahilf ist die Heimat unzähliger wunderbarer Frauen, die mit Kreativität, Engagement und Leidenschaft unseren Bezirk zu einem lebens- und liebenswerten Ort machen.

Mariahilf ist die Heimat unzähliger wunderbarer Frauen. Jede prägt auf ihre Weise die weiblichen Facetten des Bezirks. Sie alle machen unseren Bezirk zu einem lebens- und liebenswerten Ort für alle – mit ihrer Kreativität, ihrem Engagement und ihrer Leidenschaft für ein gutes Miteinander.

Ihre Julia Lessacher
Bezirksvorsteher-Stellvertreterin



Beratung vor Ort für Alltag und Zukunft

Der 6. Bezirk lässt seine Bewohnerinnen und Bewohner nicht alleine: Im Erdgeschoss der Bezirksvorstehung in der Amerlingstraße 11 stehen zwei wichtige Beratungsangebote zur Verfügung, die unterschiedliche Lebensbereiche abdecken und niederschwellige Hilfe direkt im Grätzl anbieten.

Energiewende und soziale Unterstützung unter einem Dach

Während „Raus aus Gas lokal“ bei der Umstellung auf umweltfreundliche Heizsysteme unterstützt, bietet die Sozialberatung Mariahilf Hilfe in schwierigen Lebenslagen. Beide Angebote sind kostenlos und ohne Terminvereinbarung zugänglich. „Mit diesen beiden Beratungsstellen bringen wir wichtige Services direkt zu den Menschen. Ob es um den Umstieg auf klimafreundliche Heizung oder um finanzielle Sorgen geht –

wir sind für die Mariahilferinnen und Mariahilfer da“, betont Bezirksvorsteher-Stellvertreterin Julia Lessacher.

Unterstützung bei der Wärmewende

Die Energieberatung „Raus aus Gas lokal“ öffnet jeden Dienstag von 16 bis 19 Uhr ihre Türen. Expertinnen und Experten der Gebietsbetreuung Stadterneuerung und der Hauskunft Wien informieren über Heizungs-umstellung, thermische Sanierung, Förderungen und Finanzierungsmöglichkeiten. Das Angebot richtet sich an Eigentümerinnen und Eigentümer, Mieterinnen und Mieter, Hausverwaltungen und Gewerbetreibende.

Soziale Hilfe in schweren Zeiten

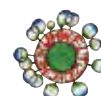
Die Sozialberatung Mariahilf ist jeden Mittwoch von 8 bis 13 Uhr sowie donnerstags von 12 bis 17 Uhr geöffnet. Sozialarbeiterin Enikő Nyáguly vom Samariterbund Wien berät zu Themen wie Wohnungssuche, Arbeitssuche, Mindestsicherung, Familienbeihilfe oder Behördenkommunikation. Das Projekt wird aus Mitteln der Johanna-Prangl-Stiftung finanziert und von der Bezirksvertretung parteiübergreifend unterstützt.

Beide Beratungsstellen zeigen: Mariahilf steht seinen Menschen bei – unkompliziert und direkt vor Ort.



© BV 6

Impressum: Medieninhaberin und Herausgeberin: Stadt Wien – Bezirksvorstehung Mariahilf; für den Inhalt verantwortlich: Bezirksvorsteher Markus Rumelhart, Amerlingstraße 11, 1060 Wien; Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH; Herstellungsort: Bad Vöslau. Grafik und Bildrechte: Gebietsbetreuung Stadterneuerung, Stadtteilbüro für die Bezirke 6, 12, 13, 14, 15, 23; Grafisches Konzept: Daniel Dutkowski. Fotos (sofern nicht anders angeführt): © Daniel Dutkowski. September 2025. Die Zeitschrift erscheint zweimal jährlich.



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
 ClimatePartner.com/13996-2509-1025

Spuren in Mariahilf

Frauen, die Geschichte schrieben

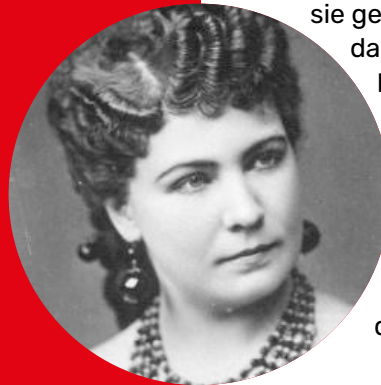
Mariahilf war – und ist – Wirkungsstätte außergewöhnlicher Frauen. Schon der Bezirksname erinnert an eine weibliche Figur: Maria, dargestellt im berühmten Gnadenbild Mariahilf von Lucas Cranach dem Älteren.

Seit jeher haben Frauen aus Wissenschaft, Politik, Kunst, Mode und Aktivismus das Leben hier geprägt. Sie haben Ideen verwirklicht, Rechte erkämpft und Gemeinschaft gestiftet. Ihre Spuren sind bis heute sichtbar – in Denkweisen, die sie anstießen, in Grundlagen, die sie legten, und in Denkmälern, Straßennamen und Parks, die an sie erinnern.

1836-1903

Marie Geistinger Erste Theaterdirektorin

Schauspielerin, Operettensängerin, Direktorin – Marie Geistinger war ihrer Zeit voraus. Von 1869 bis 1875 leitete sie gemeinsam mit Maximilian Steiner das Theater an der Wien – als erste Frau an der Spitze des Hauses. Die gebürtige Grazerin feierte schon früh große Erfolge, tourte durch Europa und die USA. Bis heute ist sie – mit Alexandrine von Schönerer – eine von nur zwei Frauen, die dieses Theater führten.



1876-1952

Amalie Seidel Stimme der Arbeiterinnen

1893 in der Gumpendorfer Straße: Die 17-jährige Amalie ruft ihre Kolleginnen in der Textilfabrik auf, sich für bessere Bedingungen zusammenzuschließen – und wird entlassen. Damit löst sie den ersten Frauenstreik Wiens aus. 700 Arbeiterinnen erkämpfen kürzere Arbeitszeiten, Mindestlöhne und den arbeitsfreien 1. Mai – und Amalies Wiedereinstellung. Um 1900 engagierte sie sich in der sozialdemokratischen Frauenbewegung, wurde Gemeinderätin und von 1919 bis 1934 Nationalrätin – eine der ersten Frauen im Parlament.



1874-1952

Emilie Louise Flöge Mode ohne Korsett



Ihr Bildnis ist weltbekannt: Als Lebensgefährtin von Gustav Klimt erscheint Emilie Louise Flöge auf zahlreichen seiner Gemälde. Doch sie war weit mehr als nur „die Frau von“. Gemeinsam mit ihren Schwestern eröffnete sie 1904 in der Mariahilfer Straße den Modosalon Schwestern Flöge. Bis zu 80 Schneiderinnen arbeiteten dort – unter ihrer künstlerischen Leitung. Berühmt sind die Fotos von Klimt und Flöge in Reformkleidern – Mode ohne Korsett, radikal für die damalige Zeit.

1907-1993

Minna Lachs Erinnern gegen das Vergessen



„Man darf die Vergangenheit nicht vergessen, damit sie nicht wieder Zukunft wird“ – dieser Satz prägt das Vermächtnis von Minna Lachs. Als Kind floh sie mit ihrer Familie aus Polen nach Wien. Sie studierte Germanistik, Pädagogik und Psychologie und wurde Lehrerin – bis sie 1938 als Jüdin erneut zur Flucht gezwungen war. Mit Mann und Baby überlebte sie die Überfahrt in die USA. Nach 1947 kehrte sie zurück nach Wien und unterrichtete viele Jahre am Gymnasium in der Rahlgasse in Mariahilf. Später wurde sie Schuldirektorin und Vizepräsidentin der UNESCO-Kommission. Ihr lebenslanges Engagement galt der Aufarbeitung des Nationalsozialismus und dem Einsatz gegen Hass und Rassismus.

i Wer mehr über die Geschichte von Mariahilfs Frauen erfahren möchte, sei ein Spaziergang mit Petra Unger empfohlen. Die Gründerin der Wiener Frauen*Spaziergänge lädt ein, spannende Orte zu entdecken und in die Geschichten jener Frauen einzutauchen, die den Bezirk geprägt haben. [Siehe Seite 6 und 7.](#)

1894-1970

Marietta Blau Physikerin im Schatten

Marietta Blau, Absolventin des ersten Mädchengymnasiums in der Rahlgasse, forschte über Radioaktivität und entwickelte neue Methoden zum Nachweis von Kernstrahlung. Fünfmal für den Nobelpreis nominiert, blieb ihr die Auszeichnung verwehrt. Ihre wissenschaftlichen Errungenschaften wurden vom Schicksal ihrer Zeit als Frau und Jüdin überschattet. In Österreich erhielt sie niemals eine bezahlte Forschungsstelle. 1938 musste sie fliehen, kehrte 1960 zurück und forschte bis zu ihrem Tod unbezahlt weiter. Erst posthum wurde sie als Pionierin der Kernphysik gewürdigt.



1948-1994

Helene Heppe Einsatz für Menschlichkeit

1978 zog Helene Heppe ins Mariahilfer Bezirksparlament ein und blieb dort bis zu ihrem Tod 1994 als Bezirksrätin und Klubobfrau der Grünen aktiv. Ihr Einsatz galt vor allem Menschen, die damals an den Rand gedrängt wurden. In den 1980er-Jahren, als HIV und AIDS mit Angst und Tabus belegt waren, stellte sie sich klar auf die Seite der Betroffenen. Auch als sie selbst schwer erkrankte, engagierte sie sich weiter – besonders in der AIDS-Hilfe, der zentralen Anlaufstelle für sexuelle Gesundheit im Bezirk.

Mit Rückenwind aus der Vergangenheit Frauen*Spaziergänge in Mariahilf



Wenn Petra Unger durch Mariahilfs Straßen geht, dann tut sie das mit dem Rückenwind vieler historischer Frauen, die hier gelebt, gewirkt und Spuren hinterlassen haben. Die Expertin für Stadtvermittlung hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die Geschichten dieser Frauen sichtbar und erlebbar zu machen. „Ich hatte eine unglaubliche Unruhe in mir und war gelangweilt von der Männergeschichte. Wir haben die Geschichte der Mehrheit, nämlich die der Frauen nicht kennengelernt.“ Das will sie ändern. Deswegen gründet sie vor 30 Jahren die Wiener Frauen*Spaziergänge, um das historische Narrativ zu ändern. Mit Erfolg.

Bewusstsein schaffen

Mit ihren Spaziergängen, die sie in (fast) ganz Wien anbietet, erzählt Petra Unger von Frauen, die die Stadt geprägt haben – im Großen wie im Kleinen. Dabei geht es ihr nicht um Heldinnen oder Vorbilder, sondern um ein vielschichtiges Bild weiblicher Geschichte. Sie will neben den Errungenschaften auch die Persönlichkeiten fassbar machen. „Es ist nicht nur als Leistungsschau oder Helden*innengeschichte zu verstehen. Auch wenn ich die unzähligen, nicht gesehenen Leistungen der Frauen sichtbar machen möchte. Frauen haben sich gegen Diskriminierung gewehrt, sie waren aufmüppig und haben trotz zahlreicher, oft schmerzhafter Rückschläge weitergemacht. Sie haben sich weiterentwickelt und sie haben anderen Frauen Türen geöffnet.“ Türen, die sie auch mit ihren Spaziergängen öffnen möchte.

Mit anderen Augen sehen


Der Austausch mit anderen Frauen und das Interesse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bestärken sie in ihrer Arbeit. Bei den Spaziergängen entsteht nicht nur Gemeinschaft, sondern oft auch persönlicher Austausch. „Frauen, die beim Spaziergang mitgehen, sagen oft: ‚Jetzt erlebe ich meine Stadt völlig anders, jetzt hat die Stadt endlich was mit mir zu tun.‘“

Zeigen, was möglich ist

Um die vielfältigen Lebensgeschichten von Frauen erlebbar zu machen, begibt sich Petra Unger auf die Suche. Ihre Recherchen führen sie in Archive, Bibliotheken, zu Nachlässen oder Dissertationen. Die Spurensuche ist oft langwierig und mühsam – aber der Aufwand lohnt sich.

Auch Petra Unger erlebt immer wieder Rückschläge und muss Hürden überwinden, aber sie lässt sich nicht aufhalten: „Aufgeben ist keine Option, Frauengeschichte will und muss erzählt werden!“



 Wiener Frauen*Spaziergänge
Alle Infos finden Sie auf:
frauenspaziergaenge.at/petra-unger



Mariahilfer Frauenwochen

Ein Programm von Frauen für Frauen



Workshops, Lesungen, Konzerte und eine Ausstellung: Vom 11. bis 23. Oktober 2025 finden die Mariahilfer Frauenwochen statt. Zwei Wochen lang wird ein vielfältiges, kostenfreies Programm geboten, das sich gezielt an die Frauen aus dem Bezirk richtet.

„Wir haben viel Unterhaltung, aber auch Wissenswertes im Angebot – und das Besondere: Es ist ein Programm von Frauen für Frauen“, sagt Bezirksvorsteher-Stellvertreterin Julia Lessacher, die das Programm zusammengestellt hat. Es geht ums Vernetzen, ums Ausprobieren, ums Stärken. Barbara Kratschmar, Julia Fabich und Magdalena Hahnkamper sind drei von vielen Mariahilferinnen, die die Frauenwochen mitgestalten.



v.l.n.r.: Kunstfigur
Fräulein Hahnkamper,
Shiatsu-Praktikerin
Barbara Kratschmar
und Unternehmerin
und psychosoziale
Beraterin Julia Fabich.



Shiatsu zum Ausprobieren

Seit fast fünf Jahren bringt die diplomierte Shiatsu-Praktikerin Barbara Kratschmar Entspannung in den 6. Bezirk. In ihrer Praxis „Fondavo - Zentrum für Gesundheit und Entwicklung“ nahe dem Naschmarkt begleitet sie Menschen auf dem Weg zu mehr Wohlbefinden. Shiatsu, dessen Ursprünge in der traditionellen chinesischen und japanischen Gesundheitslehre liegen, ist eine Massagetechnik, die achtsame Berührung mit vitalisierenden Übungen verbindet. Praktiziert wird am Boden auf einer Matte in gemütlicher Kleidung. In ihrem Workshop im Rahmen der Mariahilfer Frauenwochen können Frauen eine Auszeit vom Alltag nehmen. Kratschmar zeigt neben der Behandlung selbst, wie kleine Übungen, Atem- und Entspannungstechniken helfen können, das eigene Körpergefühl zu stärken. „Mir ist wichtig, dass Menschen in Mariahilf Shiatsu als erholsame Unterstützung im Alltag kennenlernen können und erfahren, wie wohl man sich in seinem Körper fühlen kann“, so Kratschmar. Neben der Begleitung von Frauen in allen Lebensphasen legt sie einen weiteren Fokus auf die Verbesserung der Körperwahrnehmung bei Kindern und Jugendlichen. „Meinen Klientinnen und Klienten die Hand zu reichen und sie in ihrer Körperwahrnehmung zu begleiten, ist ein wesentlicher Teil meiner Arbeit.“

Mutig wie eine Tigerin

Julia Fabich weiß, wie es ist, sich neu zu erfinden. Nach einer persönlichen Krise wagte sie einen beruflichen Neuanfang und schrieb 2022 ihr Buch „Mutig Magisch Mächtig“. Darin teilt sie ihre Erfahrungen und ermutigt Frauen, Selbstzweifel zu überwinden und ihr Potenzial zu entfalten. In ihrem Workshop bei den Frauenwochen lädt die Mariahilfer Unternehmerin und psychosoziale Beraterin Frauen ein, sich spielerisch

ihrer inneren „Tigerin-Weisheit“ zu nähern. „Die Tigerin in uns steht für unsere bereits vorhandenen Potenziale. Wir müssen ihr nur Raum geben, sie aus dem Käfig lassen“, erklärt Fabich. „Es geht darum, nach innen zu lauschen und zu spüren: Was klopft da an, was möchte nach außen dringen? Wir dürfen uns sachte annähern – Mut muss nicht sofort laut und groß sein.“ Mit praktischen Übungen leitet Julia Fabich die Teilnehmerinnen behutsam an, ihre innere Kraft zu entdecken und anzuerkennen. „Dazu muss man nichts mitbringen außer sich selbst“, betont sie.

Bunt, wild und schrill

Die Mariahilfer Künstlerin Magdalena Hahnkamper, auch bekannt als Kunstfigur Fräulein Hahnkamper, lädt zu einem performativen Konzert ihrer Band VIBERQUEEN. Mit ihren auffälligen Kostümen – Aerobic-Body, Strumpfhosen, Kopfschmuck – fällt sie definitiv auf. „Alles – außer keine Kunst!“, so das Motto der umtriebigen Performerin. Ausgebildet im Jazzgesang in Amsterdam, reicht ihr Repertoire von Lyrik bis Performance, von Jazzstandards bis Rap. Im 6. Bezirk war sie bereits als musikalisch-dadaistischer Grätzelguide unterwegs, macht auch mal mit ihren Outdoor-Performances und Interventionen die Mariahilfer Straße unsicher. Humor und die Interaktion mit dem Publikum sind dabei immer zentrale Elemente. Bei den Frauenwochen erwartet das Publikum eine wilde Mischung aus Eigenkompositionen, Tiergeräuschen und Rap auf Deutsch und Englisch – „Art Pop“ oder „tanzbare Sprachkunst“, wie Hahnkamper es nennt. Komplettiert wird das Quartett von den bekannten Jazzmusikern Daniel Aebi (Drums), Siegmund Brecher (Bassklarinette) und Aaron Maria Steiner (Keys).



Das Programm der Frauenwochen startet am 13. Oktober um 18 Uhr mit der Vernissage der Ausstellung von Stefanie Dietrich im Festsaal der Bezirksvorstehung. Das gesamte Programm ist ab Oktober auf mariahilf.wien.gv.at zu finden.

**22.10.2025,
16 Uhr**

Workshop: Körper spüren & Seele baumeln lassen

Festsaal der Bezirksvorstehung Mariahilf, Amerlingstraße 11, 1060 Wien

**17.10.2025,
16 Uhr**

Workshop: Mutig* Magisch*Mächtig: Wie du dich deiner eigenen Tigerin-Weisheit auf Samtpfoten annäherst

Festsaal der Bezirksvorstehung Mariahilf, Amerlingstraße 11, 1060 Wien

**16.10.2025,
18 Uhr**

Konzert: Fräulein Hahnkamper & VIBERQUEEN

Festsaal der Bezirksvorstehung Mariahilf, Amerlingstraße 11, 1060 Wien



FC Mariahilf Im Einsatz für den Frauenfußball

Wenn Anna Ressmann und Anna Huber aufeinandertreffen, geht es um mehr als Tore und Taktik. Die eine steht im Tor, die andere als Kapitänin auf dem Feld – gemeinsam prägen sie das Spiel des Frauenteam des FC Mariahilf. Doch ihr Engagement endet nicht am Spielfeldrand: Als Teil des Vorstands und Beirats setzen sie sich für die Zukunft des Wiener Frauenfußballs ein.

„Wir sind Teil einer Entwicklung im Frauenfußball“, sagt Anna Ressmann. „Denn heutzutage haben Mädchen Vorbilder, mit denen sie sich identifizieren können – das war früher nicht so.“ Die beiden wissen, wie viel es braucht: Trainerinnen, Strukturen, Räume – und Menschen, die daran glauben. Der FC Mariahilf begleitet Anna Ressmann und Anna Huber seit Jahren. Mittlerweile gibt es drei Frauenteam und drei Mädchen-teams. Auch wenn das Training außerhalb des Bezirks stattfindet – verwurzelt bleiben sie in Mariahilf, war die Geburtsstunde des Vereins doch im Gasthaus G’schamster Diener inmitten des 6. Bezirks. Für beide ist klar: Fußball schafft Verbindung. „Teamsport ist etwas ganz Besonderes“, so Anna Huber. „Man wächst zusammen, gewinnt Freundschaften, sieht sich öfter als manche Verwandte.“ Ihr Dank geht dabei auch an die Trainerinnen und Trainer, die diese Entwicklung möglich gemacht haben und die Mädchen- und Frauenteam mit aufgebaut haben.

Die Mannschaft ist bunt gemischt – von 14 bis 50+ reicht die Altersspanne. Jung lernt von Alt und umgekehrt. „Je älter man wird, desto wichtiger wird der Austausch mit jungen Menschen“, meint Ressmann. „Da geht’s um Fußball – aber auch um gesellschaftliche Fragen.“ Gemeinsam trainieren,

reisen, lachen. Trainingslager, Wintercamps – das Team lebt Gemeinschaft. „Wenn du mal schlecht drauf bist und zum Training kommst – die anderen ziehen dich einfach mit“, erzählt Anna Huber. „Das gibt Energie.“

Und doch: Nur acht Prozent der aktiven Fußballerinnen und Fußballer in Wien sind weiblich. Das wollen Anna Ressmann und Anna Huber ändern. „Wir hoffen, dass wir in 20 Jahren zurückblicken und sagen können: Damals war’s noch unvorstellbar, dass Frauen vom Fußball leben konnten – und heute ist das normal.“

Bis dahin setzen sie auf Sichtbarkeit. Sie motivieren zum Mitmachen, laden ein zum Zuschauen – und zum Unterstützen. „Einfach mal zu einem Spiel gehen, die Social-Media-Seiten liken, über den Frauenfußball reden – das hilft schon viel“, sagt Ressmann. Denn: Fußball ist für alle da. Und mit Spielerinnen wie Anna und Anna bleibt er in Bewegung.



Wollen auch Sie aktiv werden?
Wer einmal zum Probespielen vorbeikommen will, kann sich gerne direkt melden:
www.fc-mariahilf.at



Außerdem: Das Frauenteam des FC Mariahilf ist auf der Suche nach Trainer*innen und Platzwart*innen.





Oben: Anna Ressmann, Anna Huber und das Team beim Training.

Links: Gruppenfoto zum Saisonauftakt.



Frauen, die das Stadtbild prägen

Carla Lo und Annaperla Lauria

In Mariahilf sind Carla Lo und ihr Team schon lange keine Unbekannten. Die Landschaftsarchitektin hat im Bezirk schon viel bewegt. Ob der Umbau des Schmalzhoftempelparks, die Gestaltung des Christian-Broda-Platzes oder der neu gestaltete Esterházypark – sie hat vor allem eines in den Bezirk gebracht: mehr Grün. Dafür wollen sich Carla Lo und ihre Kollegin Annaperla Lauria auch in Zukunft im Bezirk engagieren – gemeinsam mit der Nachbarschaft.

„Wenn Straßenräume attraktiv gestaltet und begrünt sind, verändert sich das Lebensgefühl im Bezirk“, erklärt Lauria. „Es geht besonders um Kommunikation. Freiräume sind schon immer soziale Treffpunkte – besonders in Städten.“ Die Umgestaltung von Freiräumen beginnt immer mit einem entscheidenden Schritt: der Beteiligung der Nachbarinnen und Nachbarn.

Für Carla Lo ist das ein Grundprinzip ihrer Arbeit. Sie und ihr Team arbeiten bewusst nicht mit fertigen Entwürfen, sondern hören zuerst zu: Welche Bedürfnisse gibt es im Grätzl? Was wünschen sich die Menschen? Erst darauf aufbauend entstehen konkrete Konzepte. Die Vorstellungen der Mariahilferinnen und Mariahilfer sind deutlich: mehr Grün, mehr Bäume, mehr Schatten, mehr Lebendigkeit und Orte der Begegnung. Carla Lo und Annaperla Lauria sind überzeugt:

Gerade in einem vielfältigen Bezirk wie Mariahilf ist der Aushandlungsprozess unterschiedlicher Bedürfnisse entscheidend für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. „Es ist wichtig, dass man erkennt: Es gibt nicht nur mein Bedürfnis, sondern auch das vieler anderer – und auch diese sind berechtigt und müssen ihren Platz finden“, betont Lo. Diese Wünsche zusammenzuführen und in ein stimmiges Konzept zu bringen, treibt die beiden Frauen an.

Ihr Ziel dabei: Den öffentlichen Raum für alle nutzbar zu machen. „Öffentliche Räume sind Ausdruck unserer Demokratie, weil wir dort alle zusammenkommen: unterschiedliche Altersgruppen, Gesellschaftsschichten, Einkommensgruppen. Alle treffen sich.“ Eines steht fest: Carla Lo und Annaperla Lauria wissen, wovon sie sprechen – und langweilig wird ihnen dabei nicht. Für die Zukunft wünschen sich die beiden vor allem eines: mehr Experimentierfreude bei der Gestaltung des öffentlichen Raums.

Räume müssen multifunktional gestaltet werden, dass alle Gruppen was davon haben.

Der Schmalzhoftempelpark (ehemals Loquaiipark) und der angrenzende Loquaiplatz wurden 2022 neu gestaltet. © BV 6



Selber schrauben, gemeinsam lernen Die Flickerei in Mariahilf


In Mariahilf lässt sich's gut radeln. Tempo 30, offene Einbahnen und neue Radwege machen den Bezirk besonders radfreundlich. Aber was, wenn der Reifen platzt oder die Bremsen streiken? Fahrradwerkstätten können helfen – und in der Flickerei in der Turmburggasse kann man noch dazu lernen, das eigene Fahrrad selbst wieder in Schuss zu bringen.


Das spart nicht nur Geld. Es ist auch ein gutes Gefühl, Dinge selbst in die Hand zu nehmen. Hilfe zur Selbsthilfe ist das Motto der Flickerei, die sich als Fahrradselbsthilfewerkstatt versteht und damit die einzige dieser Art im Bezirk ist. Jeden Dienstag von 17 bis 21 Uhr können in der offenen Werkstatt Fahrräder selbst repariert oder zusammengeschaubt werden, bei Bedarf geben geübte Schrauberinnen und Schrauber Tipps und Tricks. Werkzeug, gebrauchte Ersatzteile, Raum und Know-how werden gegen einen kleinen Spendenbeitrag geteilt.

Die Grätzloase vor der Flickerei wirkt einladend und lädt zum Verweilen ein. Drinnen im Souterrain des Gassenlokals schraubt eine Besucherin konzentriert an ihrem Rad. Die Atmosphäre ist locker, viel Selbstgemachtes steht rum, es läuft coole Musik. Immer wieder kommen neue Menschen. Lisa grüßt alle freundlich. „Es sind oft neue Leute hier, aber auch viele, die die Flickerei schon lange kennen und immer wieder vorbeikommen – ob zum Reparieren oder zum Tratschen.“ Lisa, selbst Künstlerin und Filmtonmeisterin, werkelt hier seit 2018 und tauscht sich beim Reparieren gern mit anderen aus.

„Sich ums Rad kümmern, eine Bindung zum Gegenstand aufbauen, ist, was mich persönlich reizt“, erzählt Lisa. „Für mich ist es interessant, ein bisschen zu wissen, was das Gerät macht“. Sie ist neugierig auf die Mechanismen hinter den Dingen, zerlegt auch mal einen Toaster. Das nimmt die Angst vor der Technik. Die Werkstatt wird vom Flickerei-Team ehrenamtlich betrieben und hauptsächlich über Mitgliedsbeiträge finanziert. Seit 2021 ist die Flickerei im 6. Bezirk ansässig, ab Februar 2026 wird eine neue Stätte gesucht – gerne in Mariahilf, da man sich hier gut eingelebt hat.

Lisa ist vor allem auch wegen der Begegnungen und des Miteinanders hier: „Ich mag Räume, wo man merkt, dass da irgendwas passiert, wo gewerkt wird, wo man vielleicht was gestalten kann“. Es kommen ganz unterschiedliche Menschen zu den offenen Werkstätten: Menschen aus dem Bezirk und darüber hinaus, Studierende, Erwerbstätige, Arbeitslose, erprobte Fahrradmechanikerinnen und -mechaniker und Laien, Menschen, die wegen ihrer Liebe zu Rädern hier sind, und Menschen, für die Reparaturarbeiten in einer kommerziellen Werkstätte zu teuer sind. Die einen kommen, um eigenständig umzuspeichen, Laufräder zu zentrieren oder Tretlager auszutauschen. Andere sammeln unter Anleitung erste Erfahrung beim Reifen aufpumpen, Schlauch flicken, Bremsklötze austauschen. „Für mich ist das Rad das beste Fortbewegungsmittel in der Stadt und darüber hinaus“, sagt Lisa.

 Aktuelle Informationen auf [Instagram @flickerei_selbst](#) und www.flickerei.at

 Die Flickerei – Fahrradselbsthilfewerkstatt
Turmburggasse 1, 1060 Wien
Offene Werkstatt: jeden Dienstag 17-21 Uhr





Bezirksvorsteher Markus Rumelhart und das Team von „Miteinander in Mariahilf“ der Gebietsbetreuung Stadterneuerung (GB*) laden herzlich zu „Mariahilf macht mit!“ ein.

„Mariahilf macht mit!“ schafft neue Räume für Begegnungen und ermutigt Nachbarschaft nachhaltig und lebendig zu gestalten. Die Aktionstage bieten nicht nur praktische Workshops, sondern auch viele Gelegenheiten zur Vernetzung und zum Austausch von Erfahrungen.

Zum Abschluss gibt es am 16. Oktober bei „Mariahilf kocht mit!“ kulinarische Begegnungen, bei denen Zero-Waste-Tipps geteilt werden und gemeinsam gekocht wird.



Aktionstage rund um Nachhaltigkeit, Nachbarschaft und Gemeinschaft

🕒 Mariahilf kocht mit!
DO, 16. Oktober 2025, 16–19 Uhr,
JUVIVO.06, Gumpendorfer
Straße 62, 1060 Wien

Lassen Sie uns gemeinsam kochen, genießen und dabei etwas Gutes für unsere Umwelt tun! Nachhaltige Lebensmittelverwertung steht dabei im Mittelpunkt – mitmachen ausdrücklich erwünscht.

- ✓ Miteinander kochen bei JUVIVO.06
- ✓ Kochworkshop mit dem Klimateamprojekt Zukunftsküche rund um Peter Bachler
- ✓ Faire Lebensmittelverteilung mit dem Wiener Hilfswerk Fairteiler
- ✓ Nachhaltiges Einkaufen und Zero-Waste-Tipps von LIEBER OHNE
- ✓ Alkoholfreier GB*Punsch

i Weiterführende Informationen auf www.gbstern.at



Kommen Sie vorbei!

Einladung zur großen Nachbarschaftsgala



Bezirksvorsteher Markus Rumelhart und das Team von „Miteinander in Mariahilf“ der Gebietsbetreuung Stadterneuerung (GB*) laden herzlich zur Nachbarschaftsgala ein!

Bei der Gala dreht sich alles um das gute „Miteinander in Mariahilf“ – ein Abend, der den Zusammenhalt, die Vielfalt und das gemeinsame Gestalten unseres Bezirks feiert. Freuen Sie sich auf Musik, Unterhaltung, kulinarische Köstlichkeiten und viele schöne Begegnungen mit Nachbarinnen und Nachbarn.

20. November 2025
19 Uhr | Einlass: 18:30 Uhr

im „ega: frauen
im zentrum“
Windmühlgasse 26,
1060 Wien



Sie haben Fragen zur Initiative „Miteinander in Mariahilf“ oder wollen sich selbst für die Nachbarschaft engagieren? Dann melden Sie sich. Bei uns sind Sie richtig!



GB* Stadtteilbüro für die Bezirke 6, 12, 13, 14, 15, 23
Sechshauser Straße 23, 1150 Wien
T: 01 893 66 57 • suedwest@gbstern.at
www.gbstern.at



Bezirksvorstehung Mariahilf
Amerlingstraße 11, 1060 Wien
T: 01 4000 06110 • markus.rumelhart@wien.gv.at
mariahilf.wien.gv.at